



„Karfreitag“ – der sechste Tag

Wir sind bei der Betrachtung der letzten Woche Jesu fast am Ende angelangt. Ich möchte das Thema vom letzten Mal noch einmal aufgreifen und kurz zurückspulen. Die Obersten der Juden hatten ja über Jesus das Todesurteil verhängt, aber da sie selbst keine Todesstrafe ausüben durften, mussten sie nur mehr die Römer dafür gewinnen. Doch ganz so einfach war Pilatus nicht zu überzeugen. Er hatte die Absicht der Juden bald durchschaut und plante sogar, Jesus freizulassen (Luk 23,16). Allerdings hatte er nicht mit dem Hass der Juden gerechnet.

Zur Zeit des Passahfestes, das gerade stattfand, war es Brauch, einen Verurteilten auf Wunsch des Volkes zu begnadigen. Diese Möglichkeit wollte Pilatus nutzen, um Jesus freizugeben. Doch die Hohenpriester und Ältesten hatten das Volk bereits überredet, um Barabbas, einen brutalen Mörder, zu bitten (Matth 27,20). Und so kam es auch. Pilatus unternahm noch einen schwachen Versuch, das Todesurteil doch nicht auszusprechen, und fragte die Menge, was er denn mit Jesus machen solle? – „Kreuzige ihn!“, schrie das Volk. „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“ (V 25)

Das waren auch für den hartgesottenen Römer starke Worte. Er ließ sich eine Schüssel Wasser bringen und wusch sich vor aller Augen seine Hände in Unschuld. Dann überließ er Jesus den Soldaten.

Was nun folgte, lässt sich schwer in Worte fassen. Zu den drohenden körperlichen Schmerzen kamen die seelischen Wunden, die Jesus ertragen musste. Die Dornenkrone, die auf sein Haupt gedrückt wurde, und die Schläge, die er erdulden musste, waren schon schlimm genug. Aber der Hohn und der Spott, der ihn bis ans Kreuz begleitete, gingen noch tiefer als die Dornen. Gewalttätige Soldaten bespuckten ihn und schlugen ihm auf den Kopf (V 30). An der Hinrichtungsstätte angelangt, trieben sie ihm lange Nägel durch Hände und Füße und richteten mit einem heftigen Ruck das Kreuz mit Seilen auf. Es musste für Jesus schrecklich gewesen sein, da sein ganzes Körpergewicht nur mit Nägeln gehalten wurde.

Zu diesem Zeitpunkt war es neun Uhr Früh. Der Todeskampf des Gekreuzigten dauerte sechs Stunden. Manche Verbrecher hingen zwei Tage am Holz, bis sie sich, von Schmerzen gepeinigt, nicht mehr aufrichten konnten und qualvoll erstickten. Jesus starb wohl aufgrund der starken Misshandlungen und auch der Schuld der ganzen Welt, die er auf sich genommen hatte, schon nach sechs Stunden.

Unser Heiland wusste, was ihm bevorstand. Er hatte es seinen Jüngern dreimal angekündigt. Er ging diesen Weg ... warum wohl? Es war aus Liebe, aus reiner Liebe! Er nahm unsere Schuld auf sich und erlitt einen schrecklichen Tod, damit wir nicht den ewigen Tod sterben müssen.

Um drei Uhr am Nachmittag starb Jesus mit den Worten: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30)

Weißt du jetzt, was damit gemeint ist? Jeder, der seine Schuld vor Gott loswerden möchte, kann sich nun darauf berufen, dass ein anderer für ihn bezahlt hat. Wer dieses Opfer Jesu für sich in Anspruch nimmt, ihn in seinem Herzen aufnimmt und wirken lässt, ist ein Kind Gottes und somit schon auf Hoffnung gerettet (Röm 8,24). Das heißt, er hat das Erbe noch nicht bekommen, aber wenn er im Glauben bleibt, er dies für sich beanspruchen kann.

Wie unglaublich muss die Liebe Gottes sein, wenn er für uns rebellische Wesen mit seinem Leben eintritt! Aber so ist Gott: Er ist die Liebe ... (1. Joh 4,8)

Als die Soldaten Jesus ans Kreuz nagelten, betete er für sie: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Luk 23,35) Und als seine Mutter am Fuß des Kreuzes vor Kummer nicht mehr weiterwusste, bat Jesus seinen Jünger Johannes, sie zu sich zu nehmen. So sorgte sich Jesus stets um die anderen – bis zur letzten Minute seines Lebens.

Wie wirst du darauf reagieren?